

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiefinger in Neuenbürg.

Nr. 170 Samstag den 23. Juli 1932 90. Jahrgang

### Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung

Nadolny verliest eine Erklärung der Reichsregierung

Genf, 22. Juli. In der Nachmittags-Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz ergriff als erster der Vertreter Deutschlands, Vizepräsident Nadolny, das Wort, um am Schluß seiner Rede eine formulierte Erklärung der Reichsregierung zu verlesen. Nadolny führte aus:

#### Der Grundgedanke der Gleichberechtigung

Die deutsche Abordnung ist nicht in der Lage, die Entschliessung vom Gesichtspunkt der in ihr vorgesehene Abrüstungsmaßnahmen als befriedigend anzusehen. Trotz dieser schwerwiegenden Einwände hätte sich die deutsche Abordnung nicht in der Hoffnung, daß andere energische Anstrengungen im zweiten Teil der Konferenz folgen würden, mit einer einfachen Stimmhaltung begnügt oder die Entschliessung möglicherweise unter gewissen Vorbehalten annehmen können, wenn sie jenen Grundgedanken annehmbar wäre, ohne den kein Ergebnis dieser Konferenz für Deutschland annehmbar ist. Nämlich den Grundgedanken der Gleichberechtigung! Wir haben bisher an den Verhandlungen der Konferenz unter der Voraussetzung teilgenommen, daß diese Gleichberechtigung anerkannt würde. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo sich die Konferenz über diesen Grundgedanken und seine praktische Anwendung aussprechen muß. Sie wissen alle, daß Deutschland niemals eine Unterdrückung unter ein Abkommen wird sehen können, das nicht auf dem Grundgedanken der Gleichberechtigung beruht. Auf diesen Grundgedanken können wir nicht verzichten. Unter diesen Umständen ist es uns nicht möglich, die Entschliessung anzunehmen.

#### Die Erklärung der deutschen Regierung

Nadolny verlas dann im Namen der Reichsregierung folgende Entschliessung:

Die deutsche Regierung ist bereit, auch weiter an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um mit aller Kraft dazu beizutragen, daß im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundsatzung ein wirklich entscheidender Schritt in der Richtung auf die allgemeine Abrüstung getan wird. Niemand der deutschen Regierung muß ich aber heute ansprechen, daß ihre Mitarbeit nur möglich ist, wenn die weiteren Arbeiten der Konferenz auf der Grundlage der zweifelsfreien Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen erfolgen.

Die Gleichberechtigung der Nationen, so las Nadolny weiter, ist der entscheidende Grundgedanke des Völkerbundes, ebenso wie der Staatengemeinschaft überhaupt. Mit dem Gefühl nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit wäre es nicht vereinbar, wenn die Konferenz die Regeln und Grundgedanken für die allgemeine Abrüstung der Staaten festlegen wollte, aber gleichzeitig Deutschland oder andere Staaten an diesen allgemeinen Regeln und Grundgedanken nicht teilnehmen ließe, sondern irgend einen Staat einem diskriminierenden Ausnahmeregime unterwerfen würde. Das würde die vertraglichen Ansprüche verletzen, die Deutschland zustehen und auf die es unter keinen Umständen verzichten kann. Die deutsche Regierung muß zu ihrem tiefen Bedauern feststellen, daß die vorliegende Entschliessung diesem Standpunkt keine Rechnung trägt. Sie hat aus der Arbeit des verflochtenen ersten Abschnittes der Konferenz, besonders aus den Besprechungen der letzten Tage, viel zu entnehmen müssen, daß diese notwendige Voraussetzung noch nicht von allen Regierungen verstanden und anerkannt wird. Die deutsche Regierung hält es nicht für möglich, daß bei dieser Unklarheit über eine Grundfrage des ganzen Abrüstungsproblems erschießliche Arbeit geleistet werden kann. Sie muß aber darauf bestehen, daß dieser Zweifel dadurch beseitigt wird, daß die Gleichheit aller Staaten hinsichtlich der nationalen Sicherheit und hinsichtlich der Anwendung aller Bestimmungen der Übereinkunft ohne weiteren Bezug zur Anerkennung gelangt. Soweit die einzelnen Fragen, die sich aus der Anwendung des Grundgedankes der Gleichberechtigung ergeben, der Klärung bedürftig sind, ist die deutsche Regierung zu sofortigen Verhandlungen hierüber mit den beteiligten Staaten bereit. Die deutsche Regierung muß aber schon heute darauf hinweisen, daß sie ihre weitere Mitarbeit nicht in Aussicht stellen kann, wenn eine befriedigende Klärung dieses für Deutschland entscheidenden Punktes bis zum Wiederbeginn der Arbeiten der Konferenz nicht erreicht werden sollte.

So weit die Erklärung, zu der mich meine Regierung beauftragt hat. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Vorklärung, von der Deutschland keine weitere Haltung abhängig machen muß, bald erfüllt sein wird, und daß wir gemeinsam

mit Ihnen in die zweite Phase der Konferenz werden eintreten können, von der ich hoffe, daß sie uns ans Ziel bringen wird.

Der endgültige Ausgang der Abrüstungskonferenz ist jetzt in Frage gestellt, da ohne die Unterschrift Deutschlands ein Abrüstungsabkommen nicht denkbar ist. Dieses Bewußtsein lastet auf den Konferenzteilnehmern.

Die deutsche Regierung geht jedoch einen Schritt weiter und erklärt, an der Abrüstungskonferenz auch dann nicht mehr weiter teilnehmen zu können, wenn nicht bis zu der Wiederaufnahme der Arbeiten nach den Ferien eine befriedigende Klärung der Gleichberechtigungsfrage erzielt worden ist.

Die Erklärung der deutschen Regierung öffnet dagegen die Tür zu sofortigen diplomatischen Verhandlungen mit den Hauptmächten und damit vor allen Dingen England, Frankreich und Amerika die Möglichkeit, eine praktische Einigung in Genf zu finden. Die Gleichberechtigungsfrage wird somit — politisch gesehen — zu einem rein deutsch-französischen Problem, da auf englischer und amerikanischer Seite entscheidende Schwierigkeiten in der Gleichberechtigungsfrage nicht zu erwarten sind, sobald Frankreich seine Zustimmung gibt. Es liegt somit in der Hand Frankreichs, ob die deutsche Regierung an der Abrüstungskonferenz wieder teilnehmen kann.

Der höchstbesetzte Saal folgte mit größter Spannung der Rede, die der deutsche Vertreter klar und bestimmt, die Hauptsachen klar betonend, verlas. Balbo, Altomero und Gibson und die Vertreter der kleineren Mächte spendeten starken Beifall. Derriot und Paul Doucour hielten sich bewußt zurück.

#### Auch Ungarn und Oesterreich

Für Ungarn vertrat Graf Apponyi die Forderung nach Gleichberechtigung. Ungewöhnlich starker Beifall wurde diesem großen Vertreter Ungarns zuteil. Der englische Außenminister erhob sich spontan und beglückwünschte ihn zu seinen Ausführungen. Die französische Delegation verbarste in eifrigem Schweigen.

Der Vertreter Oesterreichs sagte, die Stellung Oesterreichs in der Abrüstungsfrage hänge von der Erfüllung des Ververständnisses der Gleichberechtigung ab.

Sir John Simon sagte, die Resolution stelle keineswegs ein endgültiges Ergebnis dar. Wenn der amerikanische Vertreter der Resolution zustimme, habe man keinen Grund, amerikanischer als Hoover zu sein. Er habe Verständnis für die von einigen Staaten geäußerte Befürchtung, daß sie sich am Ende der Konferenz in einem Sonderzustand befinden würden. Wenn man diese Befürchtung aber jetzt aufwerfe, so könne mit gleichem Recht die französische Delegation verlangen, daß ihre Forderungen bezüglich der Sicherheit jetzt genehmigt würden.

#### Eine französische Herausforderung in der Interparlamentarischen Union

Genf, 22. Juli. Auf der Konferenz der Interparlamentarischen Union kam es heute zu einem im internationalen Leben ungewöhnlichen Zusammenstoß zwischen den französischen und den italienischen Vertretern, der fast zu Tätlichkeiten führte. Als ein italienischer Professor des Privatrechts die italienische Gesetzesreform darlegte, wurde er von Renardel-Frankreich unterbrochen mit dem Rufe, es gebe keine Gerechtigkeit in Italien. Da die Italiener das als Beleidigung auf faßten, entstand ein wüther Lärm, in dem nur die Rufe von französischer Seite: „Rieder mit den Händen!“ gehört wurden. Von allen Seiten strömten von der aus dem Nebenraum tagenden Abrüstungskonferenz die italienischen und französischen Vertreter und die Journalisten herein. Die Auseinandersetzungen nahmen schließlich derartig erregte und scharfe Formen an, daß eine allgemeine Schlägerei kaum mehr vermeidbar schien. Nachdem sich wieder die Stimmung im Saale beruhigt hatte, verlangte der Führer der französischen Abordnung eine Entschuldigung von den Italienern wegen angeblicher Beleidigung Frankreichs. Darauf riefen die Italiener: „Hinaus aus dem Saal!“ Der frühere französische Kammerabgeordnete Grandchamp rief in den allgemeinen Lärm hinein: „Die ganze italienische Clique von den Abrüstungskonferenz hat sich hier versammelt, um gegen die Franzosen vorzugehen.“ Ein neuer großer Lärm erhob sich darauf. Schließlich mußte der Präsident die Klammerung des Saales veranlassen. Die Sitzung wurde aufgehoben.

deren Nummer 157 vom 21. Juli 1932 Ausführungen hocherrätterischen Charakters enthält, bis 27. Juli 1932 einschließlich verboten.

Altona, 21. Juli. Nach Mitteilung des städtischen Presseamtes ist im Krankenhaus ein weiterer Schwerverletzter der Unruhen vom Sonntag gestorben. Es handelt sich um einen 23-jährigen Mann namens Erwin Geh. Die Zahl der Todesopfer ist damit auf 17 gestiegen.

Rauhen (Kärnten), 20. Juli. Die Studenten Jirech und Bauki, die seit Sonntag im Jellon-Gebirge vermisst wurden, sind tot aufgefunden worden. Ihre Leichen wurden nach Rauhen gebracht.

#### Anzeigenpreis:

Die einseitige Wertheilung eines jeden Raumes 25 Pf., Kleinanzeigen 10 Pf., Anzeigen 100 Pf., Beilage, Offerte und Zuschriften 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Monatsabnehmens fünfzig Pf., ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zeitabrechnungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verleumdungen für beide Teile in Neuenbürg. Für teure Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Die Politik der Woche

Eine der schicksalsschwersten Wochen der deutschen Nachkriegspolitik geht zu Ende. Ihr Auftakt war außenpolitisch die Annahme des wucherischen Völkerbund-Kreditabkommens für Oesterreich, das, wenn die Völkerbundsanleihe im Nationalrat angenommen werden sollte, sich für 20 Jahre des Rechtes auf den Anschluß an das deutsche Mutterland begibt. Der deutsche Vertreter in Genf, der, wäre es nach dem Willen der deutschen Öffentlichkeit gegangen, gegen das Abkommen hätte stimmen müssen, enthielt sich der Stimme, weil der österreichische Bundeskanzler Dollfuß befürchtete, ein deutsches „Nein“ würde die ganze Anleihe in Frage stellen. Dennoch hat er die Anleihe keineswegs im Nationalrat durchgebracht, es ist sogar wahrscheinlich, daß er von Oesterreichs Volksvertretung den Auftrag erhält, in erneuten Verhandlungen eine Milderung der politischen Bedingungen zu erzielen. Der innenpolitische Auftakt zur besetzten Woche war ein über die Wochen blutiger. Die bürgerkriegsähnlichen Zustände, die sich in den letzten Wochen herausgebildet und seit dem Beginn des Volkskampfes annähernd hundert Todesopfer erfordert hatten, fanden ihren Höhepunkt in einer förmlichen Straßenkrawall in Altona, wo fast das 18. Opfer der Schießereien gestorben ist.

Die Antwort der Reichsregierung war die Wiederanhebung der Demonstrationserlaubnis. Diese Maßnahme leitete jedoch nur die bis zur Stunde noch nicht beendigten öffentlichen Aktionen ein, die mit der Amtsenthebung der preussischen Regierung und der Verhängung des Belagerungszustandes für Berlin und Brandenburg begann und zu einer Verfestigung der ausgeprochenen Parteibuchbeamteten in Preußen führen sollten. Reichswehr in den preussischen Regierungsgebäuden! Das sah aus, wie ein Bild aus den längst vergangenen Kapptagen, und doch war sich jeder im Reiche darüber klar, daß es so nicht weiterging und daß auf die Dauer in der Reichshauptstadt nicht zur gleichen Zeit eine Regierung Papen-Schleicher und Braun-Severing regieren konnte. Der Wahlkampf selbst wird durch das Vorgehen der Reichsregierung nicht beeinträchtigt. Die jetzt beginnende Wahlwoche wird eine Hochfeierung des Kampfes bringen, und es ist gut so, daß eine starke Staatsgewalt jene Welle des Bürgerkrieges eindämmt, die seit einiger Zeit gegen die Grundlagen des Staates heranzubringen drohte.

Die Abrüstungskonferenz in Genf, wo seit mehr als fünf Monaten Reden zum Fenster hinausgeschleudert wurden, hat ihr unwürdiges Ende gefunden. Sie über die Abrüstung zu verhandeln, das war das Ziel der Konferenz. Dabei herausgekommen ist ein Bündnis der Generalität, die Abrüstung mit allen Mitteln zu sabotieren. Die Rüstungsindustriellen der Militärmächten haben sich wieder einmal stärker erwiehen, als der gute Wille der zur Abrüstung bereiten Völker. Das deutsche Verhalten war bei Abschluß der Konferenz würdevoll und entschlossen. Deutschland konnte es nicht mit seiner Ehre vereinbaren, daß die Vertreter der südosteuropäischen Kleinstaaten in der Schlusssitzung über die Wehrlosigkeit Deutschlands langatmige Betrachtungen anstellten, um dann doch zu einer Ablehnung des deutschen Rechtes auf Rüstungsgleichheit zu kommen. Der deutsche Weg führt künftighin kaum noch über Genf, aus dem uns bisher nur Unheil erwachsen ist.

Die Lausanner Verhandlungen und die Vorgänge in Preußen haben das Interesse für die übrigen politischen Ereignisse in der Welt verdrängt. In den meisten Ländern Europas ist eine gewisse sommerliche Ruhe eingetreten. Nur in Spanien gärt es immerzu.

In den außereuropäischen Räumen verdient Südamerika größte Beachtung. Revolutionen sind hier an der Tagesordnung und fast überall herrscht Kriegsstimmung. In Ecuador entflammte der Aufstand, in Brasilien besteht Revolutionsgefahr, Argentinien und Uruguay denken an blutige Auseinandersetzungen und Bolivien geriet mit Paraguay in Streit. Die kleineren Staaten werden wahrscheinlich nachgeben, bevor sie den ungleichartigen Waffengang antreten wollen.

In Asien schreitet der Krieg rüstig vorwärts. Japan gab sein südbinesisches Abenteuer in Schanghai auf, doch 3. B. die deutsche Luftflotte ihre chinesischen Kampfwagen wieder nach Schanghai verlegen konnte. Dafür richtet sich der japanische Vorstoß gegen die Mongolen und Tibet rief bekanntlich einen Teil seiner Männer unter die Waffen.

### Das Neueste in Kürze

München. Ein mit Kies beladener Anhänger eines Lastkraftwagens, der an einer abschüssigen Stelle vom Triefwagen abgerissen war, überfuhr mehrere Passanten, von denen 4 tödlich verletzt wurden.

Frankfurt a. M. Zum deutschen Sängerbundestag sind 4000 Sänger eingetroffen. Heute wurde eine eindrucksvolle Feier in der Paulskirche veranstaltet.

Berlin. Wegen des Anschlags auf Reichobankpräsident Dr. Luthke wurde Rechtsanwalt Dr. Max Rosen zu 10 Monaten, Nationalökonom Kerschler zu 9 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Berlin. Der bisherige Staatsminister Dr. Hirtfelder hat sich bereit erklärt, die Geschäfte des Wohlfahrtsministeriums abzugeben.

Halle. Der frühere Finanzminister v. Schlieben ist nach einer Operation gestorben.

Altona. Wegen der Beteiligung an den Unruhen des vergangenen Sonntags ist gegen 67 Personen Haftbefehl erlassen worden.

Vik auf Sylt, v. Gronau ist heute vormittag 11 Uhr zum Atlantikflug gestartet. Er ist abends kurz vor 7 Uhr in Island gelandet.

### „Acht Uhr Abendblatt“ für vier Tage verboten

w. Berlin, 22. Juli. Der Militärbefehlshaber der Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat auf Grund der Paragraphen 1 und 3 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung das Erscheinen des „Acht Uhr Abendblatt“ auf die Dauer von vier Tagen, und zwar für die Zeit vom 22. bis 25. Juli 1932 verboten. Dieses Verbot gilt auch für jede Zeitung, die als Ersatz für die verbotene neu herausgegeben oder ihren Besitzern zugestellt wird.

Der WTW dazu erzählt, liegen die Gründe für das Verbot in einer Kavallerie, die den Reichskanzler an einer besetzten Tafel darstellt, Wein trinft und dabei Rotverordnungen herausgibt.

#### „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ verboten

Das Innenministerium hat die „Süddeutsche Arbeiterzei-

# Währungsphantasien

Der Prozeß gegen die Luther-Aktenläuter

In Berlin ging soeben der Prozeß gegen die beiden „Währungswissenschaftler“ Dr. Koosen und Walter Kertcher zu Ende, die sich wegen Körperverletzung, begangen an dem amtierenden Reichsbankdirektor Dr. Luther, zu verantworten hatten. Die beiden Aktenläuter hatten, was ihnen das Gericht auch glaubt, niemals die Absicht befohlen, den Reichsbankpräsidenten zu töten. Sie wollten ihn nur durch einen Streichfuß verwunden, um alsdann im Prozeß die Gelegenheit zu haben, nachzuweisen, daß erstens Reichsbankpräsident Luther ein „Wucherer und Dilettant“ sei und keinerlei Vorbildung für sein Amt besitze, zweitens, daß sie allein einen wirklich nützlichen „Gesellschaftswissenschaftler“ zur Sanierung des deutschen Geldwesens, der Finanzen, Wirtschaft und der Sozialversicherung“ bereit hielten, der alle Nöte der deutschen Wirtschaft zu beheben angetan sei. Das Gericht wird den Aktenläutern entgegenkommen, sie werden ihren Gesetzentwurf mit dem langen Namen vorlesen dürfen, und einige geladene Wirtschaftsfachverständige werden ihr Urteil über Wert und Unwert dieser Vorschläge abzugeben haben. Wird das deutsche Volk durch diese ungewöhnliche Methode, auf dem Wege des Aktenlautes und der nachfolgenden Gerichtsverhandlung über die Währungsphantasien zweier Menschen unterrichtet zu werden, in denen sich Schwärmer mit mathematischer Logik vereinigen, den Stein der Weisen oder das Rezept dazu erfahren? Wohl kaum, und die theoretischen Erörterungen werden allenfalls Kopfschütteln bei den Sachverständigen und Begeisterung bei dem kleinen Kreise der Währungsphantasiker hervorrufen, der sich um die Aktenläuter gesammelt hat.

Das Geld in Deutschland ist knapp geworden. Im Gegensatz zur Inflation, wo alle verfügbaren Druckerpressen Papiergeld herstellen, reicht das vorhandene Geld heute kaum aus, um den Kreislauf des Wirtschaftslebens in Gang zu halten. Wenn kein Geld da ist, was liegt dann näher, als darauf zu setzen, neues Geld zu schaffen. Und wie heutzutage Gemeinwesen und Staaten zum Zwecke der Währungsneuierung, der Bodenreform, der Raufkultur und des Kohlschüttens aus dem Boden schlüpfen, so gehtern überall auch neue Währungspläne, die teils auf primitive, teils auf phantastische Weise das uns fehlende Geld schaffen wollen. Solange es bei den Theorien bleibt, kann der Vater Staat dem Spiel seiner Kinder zuschauen. Wo aber Privatpersonen daran gehen, von sich aus Währungsexperimente vorzunehmen und neues Geld auszugeben, greifen automatisch Staat und Reichsbank ein und unterbinden diese gut gemeinten, aber höchst gefährlichen Versuche.

Da kamen 1. B. vor einiger Zeit einige lebensreformerische Gemeinschaften, die sich immerhin über geschlossene Dorf-Gemeinschaften ausdehnten, auf den Gedanken, zum Zwecke des Warenanstands, des Neubaus und des Bodenkaufs ein sogenanntes „Schwundgeld“ auszugeben. Diese Schwundwährung hatte nur am Tag der Ausgabe vollen Nennwert. Von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr, sollte ihr Wert sinken, bis schließlich die ausgegebenen Geldscheine wertlos wären und

durch neu gedruckte Schwundgeldscheine zum ursprünglichen Nennwert erneuert würden. Das Gelingen dieses Schwundgeldes sollte darin bestehen, daß ein jeder, um nicht durch den Wertschwind benachteiligt zu werden, dieses Geld sofort wieder in Umlauf bringt und damit eine Ansammlung toter Kapitalien verhindert. Der Staat schien über diese wunderbare Wirkung des Schwundgeldes allerdings anderer Meinung zu sein, er verbot kurzerhand diese neue Währung, wie er überhaupt privaten Vereinigungen es auf das Strengste untersagt, eigene Zahlungsmittel auszugeben.

Auch die FFF-Bewegung (Frei Land, Frei Geld, Frei Wirtschaft) Silvio Stells, die vor einigen Jahren noch eine große Rolle spielte, verfolgte ähnliche Pläne. Hier aber wollte man, von einer im Grunde edel-anarchistischen Weltanschauung ausgehend, planmäßig zur Abschaffung zuerst des Zinses und dann des Geldes überhand kommen. Gangbarer und wirklichermaßen war der Gedanke der „Bära“. Die „Bära“ war eine Fabrikgemeinschaft, die auf genossenschaftlicher Grundlage einen Teil des Lohnes in einem Gelde auszugeben beabsichtigte, das allein zum Ankauf der Produkte und Waren der übrigen, mit der „Bära“ verbundenen, Produktionsstätten dienen sollte. Aber auch dieses Geld der „Bära“ verfiel gegen das Währungs- und Reichsbankgesetz und mußte sofort eingezogen werden. Schließlich griff der Staat ein drittes Mal ein, als im Kreise Neuburg von den Anhängern des Währungstheoretikers Dr. Dill der Versuch gemacht wurde, eine Hilfs-währung auf der Basis des Loge- und Kupferwertes einer bestimmten Bodenfläche zu schaffen.

Die wirklich großzügigen Währungspläne aber, die gleich radikal an die Abschaffung des Goldstandards gehen wollen, leben einstweilen noch auf dem Papier. Es ist hier besonders die „Reform“ zu nennen, benannt nach dem nationalsozialistischen Wirtschaftstheoretiker Gottfried Feder, der, von der Deifferschen Roggenmarkt ausgehend, eine auf dem Wert und dem Ertrags der landwirtschaftlichen Anpflanzungen beruhende Währung schaffen will. Aber schon die Roggenmarkt Deiffersche konnte in der Grundidee deshalb nicht verwirklicht werden, weil es unmöglich ist, eine Währungsinheit auf einem variablen Werte aufzubauen. Weniger phantastisch als die eigentlichen Währungsexperimente, aber möglicherweise noch gefährlicher in ihrer Auswirkung, sind die Versuche von teilweise durchaus führenden Männern der deutschen Wirtschaft, eine Binnenwährung zu schaffen, die lediglich der Behebung des inneren Marktes dienen soll. In Bayern hat man mit einer Binnenwährung die schädlichsten Erfahrungen gemacht, sie war allein durch dittatorische Zwangsmaßnahmen zu halten, wozu u. a. die summarische Erschießung derer gehörte, welche Auslandswährungsmarkten. Reichsbankpräsident Luther, von allen Währungstheoretikern stark befehdt, steht dagegen auf dem unbedingten Boden der Gold- und Einheitswährung. Für ihn, wie für jeden, der Ursache und Wirkung nicht verwechselt, steht es fest, daß Währungsgeld nicht mit Kapital verwechselt werden darf. Niemand schafft Rotendrad und Ausgabe von Währungshilfsleistungen neues Kapital. Immer muß vielmehr das Kapital erarbeitet und erspart werden. Wenn erst diese Binsenwahrheit Allgemeinort geworden ist, werden die Währungsphantasien ganz von selbst ihr wohlverdientes Ende finden.

# Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Die heutige Epistel ist das Derbstück aus den drei genialen Kapiteln Römerbrief 9-11, in denen Paulus eine Theologie der Weltgeschichte entwickelt, die bahnbrechend wurde und vorbildlich geblieben ist bis zum heutigen Tage. Ursprung und Endzweck der Welt und ihrer Geschichte werden da in majestätischen Gedankenbrücken verbunden; und was dem schwachen Auge und dem unbewanderten Geiste wie ein sinnloses Nebelmeer erschien, erhält jetzt klare Konturen und sinnvolle Linien.

So sind auch unsere heutigen Verse aufgebaut: Das erste ist das Wort Gottes. Von ihm hat ein Mann wie Hebebrand Pütter in Göttingen bekannt: in den 40 Jahren, in denen ich nun täglich die Bibel lese, hat mich weder Ehre noch Reichtum noch irgend ein Gut dieser Welt so glücklich gemacht wie das Buch der Römer. Freilich, wer ohne Arbeit, ohne genügendes Einkommen, ohne Ehre bei den Leuten, ohne Gesundheit, ohne Vorbildung, ohne irdische Güter sein Leben fristen muß; wird der auch so frohen? Oder wird ihn nicht jedes Wort über die Bibel erfüllen mit dem bitteren Hohn: Ihr habt leicht reden; wenn man alles hat, was man zum Leben braucht, ist es leicht, sich auch noch an der Bibel zu ergötzen. Aber wenn das alles fehlt, was nützt mich dann das Wort Gottes? — Es wäre gewiß unrecht, über einen solchen Einwurf achtlos hinwegzugehen. Aber wer selber schon im schwersten Kampfe stand und unten hindurch, im Augenblicke des Todes vorbeimarschiert, der weiß, daß es im letzten Stande tatsächlich keinen besseren Freund gibt als den Vater, der sich im Evangelium so freundlich zu uns niederbeugt. Das Wort Gottes ist der Ausgangspunkt der ersten Sendung und des letzten Trostes.

Oder baut Paulus auf: Das Wort sendet die Männer hinaus, im inneren Dreyen ergriffen; die predigen den verkündigten Heiland; die Leute hören das; dadurch kommen sie zu der Ueberzeugung, daß keiner es so gut mit ihnen meinen kann als der, welcher am Kreuz für sie gestorben ist. Aus diesem Glauben heraus rufen sie Gottes Gnade und Barmherzigkeit an. Und das eröffnet ihnen den Weg zur Seligkeit, wie der verlorene Sohn ein spätes Glück nicht anders fand, als indem er zu seinem Vater ging; und wie jener Ueberfallene nicht anders zur Rettung kam, als dadurch, daß er den Samaritaner anrief. So schlingt sich vom Wort Gottes als dem einen Ursprung die Seligkeit als dem anderen Ufer eine feste Brücke hinüber, von gewissenhaftem Baumwetter aus sorgsamem Steine gemauert und zuverlässig für Zeit und Ewigkeit.

Dieser Brücke folge; und du wirst das selige Ziel erreichen. Nicht wie jener Patient, der zwar den Arzt kommen ließ, dem zweiten Besuch aber recht böse war, weil er noch nicht genesen geworden. Da fragte der Arzt nach der Wirkung der verordneten Arznei, worauf der Kranke erwiderte: Kommen habe er die Arznei lassen, aber eingenommen habe er noch nichts davon; bezahlt hat sie. Damit ist es auch im geistigen Leben nicht getan, daß man den rechten Weg kennt; man muß ihn mühenig Fußes beschreiten.

An Einladung und Gelegenheit aber fehlt es wahrhaftig nicht. Kein Buch wird uns so häufig und so billig und so schnell angeboten, wie das Wort Gottes; Erklärungen gelehrter und volkstümlicher Art gibt es Legion für den, der ohne Führer sich nicht einzusetzen getraut in den weidlichen, aber weiten Wald göttlicher Geheimnisse; jeden Sonntag und jeden Mittwoch läuten die Glocken und rufen zur feierlichen Predigt oder zur heimlichen Betschunde. Hier ist Wasser; was hindert, daß ich mich taufen lasse? Hier ist der Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn Gott kommt nie in Verlegenheit; wenn Tausende und Millionen sich an ihn wenden in jeder Bekümmernis; er kann jedem helfen. Das hat Paulus so lange und so oft erfahren in einem wechselvollen und gefährlichen Leben, daß es ihm zur größten Gewißheit geworden war. Das gab Luther den Mut, mitten in großen Anfechtungen zu seinen Freunden zu sagen: „Lasset uns dem Teufel zum Kerger einen Psalm singen!“

Ach, Herr Christ, wenn du nur bei mir bist,  
So will ich auch mit dir mein Leben enden;  
Du dir mein Gott will ich mich gänzlich wenden  
Und tragen, was mir anverleget ist.  
Ach, Herr Christ, (Michael Königsh.) R. S.

## Die württ. Regierung an Hindenburg

Das Schreiben der württembergischen Regierung an den Reichspräsidenten und Reichskanzler hat folgenden Wortlaut: Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Die Rotverordnung über die Einsetzung eines Reichskommissars für das Land Preußen ist von größter Tragweite für alle Länder, da deren Selbstständigkeit die Grundlage des deutschen Verfassungslebens bildet.

Da der Streit darüber, ob die Rotverordnung in dem Art. 48 der Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage hat, nach Art. 19 der Reichsverfassung von dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches entschieden wird, so kann die württ. Staatsregierung davon absehen, die von andern Ländern bereits geltend gemachten und von ihr geteilten verfassungsrechtlichen Bedenken zu wiederholen; sie kann sich darauf beschränken, ihre politische Beforgnis anzudeuten. Unsere Beforgnis gilt der Auswirkung der Maßregeln in der Zukunft, sie schaffen einen Vorgang, der auch die übrigen Länder der Gefahr ähnlicher Eingriffe in ihre verfassungsmäßigen Rechte aussetzt. Gerade in Württemberg, wo das Eigenleben des Staates mit Fähigkeit verteidigt wird, würde eine solche Entwicklung besonders schwer getragen werden.

In Ehrerbietung Euer Excellenz ergebenster  
(gez.) Volk, Staatspräsident.

## Bayern und die Vorgänge in Preußen

Ein Artikel des Staatsrats Schäffer

München, 22. Juli. (Fig. Wld.) Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, beschäftigt sich in der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz in einem längeren Artikel mit den Maßnahmen des Reiches in Preußen und erklärt u. a., man dürfe die bayerische Protestaktion keineswegs so auffassen, als ob Bayern für das bisherige parteipolitische System in Preußen Disziplinierung leisten wolle. Das Vorgehen Bayerns liege durchaus im Sinne der bisherigen bayerischen Bemühungen, die Anwendbarkeit des Artikels 48 in der Frage der Reichsreform festzustellen, der die Bayerische Volkspartei als bayerische und sogar großdeutsche und föderalistische Partei gegenüberstehe. Schon mit der überstimmten Anwendung des Artikels 48 unter der Regierung Brüning sei Bayern nicht einverstanden gewesen. Bayern, so wird in dem Artikel immer wieder betont, handle also keineswegs aus parteipolitischer Beängstigung gegenüber der Reichsregierung. Es kammer sich nicht an die Verfassung von Weimar, deren Zeit zu Ende gehe, sondern wolle nur ein Deutschland, in dem Bayern leben könne.

## 11. Deutsches Sängerbundesfest

w. Frankfurt a. M., 22. Juli. Im Rahmen des 11. Deutschen Sängerbundesfestes fand heute in der dichtbesetzten Festhalle eine volkstümliche Weibefunde statt, in deren Verlauf nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Rektor Georg Brauner-Berlin, Reichsminister des Innern Freiherr von Geyl die Grüße des Reichspräsidenten überbrachte und erklärte, er sei der Uebersbringer einer guten Botschaft, da er mitteilen könne, daß mit Rücksicht auf die hohe kulturelle Bedeutung des deutschen Liedes und den friedlichen und künstlerischen Charakter des 11. Deutschen Sängerbundes am Sonntag, den 24. Juli, die Rotverordnung über das Demonstrationsverbot insoweit aufgehoben werde, als es sich um Umzüge künstlerischen und ähnlichen Charakters handle. Darnach bekräftigen also keine Hindernisse mehr für die Durchführung des Sängerbundesfestes am Sonntag nachmittag. Diese Mitteilung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Weiter sprachen für das Deutschland in Uebersee Dr. Gotthard H. Seyditz-Brooklyn, für die Deutschen in Europa und außerhalb des deutschen Sprachgebietes Eugen Karman-Bofen und für alle Deutschen in Mitteleuropa Reichsminister a. D. Dr. Geyler.

## Unpolitische Aufzüge gestattet

Eine Milderung des Demonstrationsverbots

w. Berlin, 22. Juli. Nachdem in den letzten Tagen die Störungen der öffentlichen Ordnung wesentlich nachgelassen haben, hat der Reichsminister des Innern durch eine Verordnung vom 22. Juli 1932 Milderungen des bestehenden Demonstrationsverbots vorgenommen.

Das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Aufzügen gilt nach der neuen Verordnung, die mit Sonntag, den 24. Juli 1932 in Kraft tritt, nicht mehr für Gedenkfeiern, Trauertage und sonstige Veranstaltungen, die der Förderung künstlerischer, kultureller oder wissenschaftlicher Zwecke dienen, wenn sie von Körperschaften oder von Vereinen unpolitischer Art veranstaltet werden.

Jedoch sind auch diese Veranstaltungen 48 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde anzumelden und können im Einzelfall verboten werden. Für Veranstaltungen, die am Sonntag, den 24. Juli 1932 stattfinden sollen und für die daher die schuldige Anmeldefrist nicht mehr eingehalten werden kann, hat der Reichsminister des Innern den Landesregierungen empfohlen, aus der Nichterhaltung der Anmeldefrist keinen Anlaß zu nehmen, die Veranstaltungen nicht zuzulassen.

In einem Rundschreiben an die Landesregierungen hat der Reichsminister des Innern ferner angeführt, daß gewöhnliche Leichenbegängnisse, hergebrachte Hochzeitszüge, kirchliche Prozessionen, Wittgänge, Ballfahrten und überhaupt Veranstaltungen gottesdienstlicher Art nicht unter das Demonstrationsverbot fallen. Das gleiche gilt von sogenannten geländesportlichen Lebungen, sofern sie nicht demonstrativen Charakter tragen.

## Die Untersuchung über den Fall Heimannsberg

Heimannsberg aus der Schutzhaft entlassen

w. Berlin, 22. Juli. Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg teilt mit: Aus Befehl der Schutzpolizei war dem Militärbefehlshaber am 21. Juli 1932 dienstlich gemeldet worden, daß der Polizeimajor Ende im Einvernehmen mit Polizeikommandeur Heimannsberg und Herrn Carlberg die Wiedereinsetzung des Polizeikommandeurs Heimannsberg in sein bisheriges Amt auf gefahrdrohendem Wege betriebe.

Auf Grund dieser Anzeige wurden die drei Genannten am frühen Morgen des 22. Juli in Schutzhaft genommen.

Die Untersuchung, die sich über den 22. Juli hingezogen hat, hat ergeben:

Die Ermittlungen gegen den Polizeimajor Ende geben Anlaß zur Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung. Er verbleibt in Schutzhaft.

Dem Polizeikommandeur Heimannsberg konnte die Teilnahme an den Bestrebungen des Polizeimajors Ende nicht nachgewiesen werden. Polizeikommandeur Heimannsberg hat betont, daß er solche Bestrebungen unter allen Umständen ablehnen würde.

Der gegen Herrn Carlberg bestehende Verdacht hat sich nicht als ausreichend bestätigt.

Die beiden Restgenannten wurden aus der Schutzhaft entlassen.

Autogas als Bluthergifter. Im Zeitalter des Autos dürfte die Feststellung interessant sein, daß 3-7 Prozent der Abgase des Benzinmotors aus Kohlenoxydgas bestehen, fast dem härtesten Giftgas, das wir kennen. Aufgefassen ist uns das bisher eigentlich nur bei dem sogenannten „Garagentod“. Ein einziges Auto gibt stündlich 20-30 Kubikmeter Kohlenoxyd ab (das macht für Berlin viele Millionen Kubikmeter pro Tag), ganz abgesehen von den unverbraucht ausgestoßenen Öl- und Benzindämpfen, auf die die Übernahme des Lungentuberkulose in der Großstadt zurückgeführt wird.

(Berliner Bericht.) Im Westen liegt schwacher Hochdruck, über Mittel- und Norduropa befinden sich Tiefdruckgebiete. Für Sonntag und Montag ist zeitweilig bedecktes, auch noch zu vereinzelten leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 22. Juli. In letzter Zeit wurden wieder verschiedene Diebstähle verübt, wie solche schon einige mal vorher gekommen sind. Diesmal hatten es die Diebe auf das Verkaufshäuschen am Bahnhof abgesehen, aus dem sie mitnahmen, was zu erreichen war. Aus den bei der Wühlung angefallenen Wandausschnitten wurde verübt, Sonig- und Bruttowaren samt den Bienen zu entwenden. Die Täter wurden aber noch zu rechter Zeit von dem Wächter verjagt und mußten ihre mitgebrachten Körben samt Wabenringe, Raucherwaren usw. zurücklassen. Da sie bei ihrer Flucht den Weg über die Engnahmen, wird angenommen, daß die Aktenläuter von anwärts sind. Es wird eifrig nach ihnen gefahndet.

Birkenfeld, 22. Juli. (Schwarzwaldderlei.) Die diebstahlige Nachtwanderung führte in ein Gebiet, das dem Birkenfeld im allgemeinen nicht gerade gut bekannt ist, in das der Waldberg und des fogen. Witzengens. Freilich von der Ferne sind uns diese beiden Gegenden nicht unbekannt. Der von uns hat nicht schon von den Höhen anderer entgenen dem zu ihnen hinübergeblüht, wenn dunkle Gewitterwolken um ihre Häupter zogen oder wenn die Sonne glittrot hinter ihren Wäldern niederlief. Und wo ist der, der, wenn er über die fernen Berge hinweg in den goldenen Strohkranz der schwebenden Sonne blüht, nicht im Geist hinübergefliegen wäre zu jenen blauen Bergen in der Ferne und weit, weit über sie hinaus — in die Unendlichkeit? Wo ist der, den es beim Anblick einer unermesslichen Weite nicht mit Macht ergreift, daß er der Schwabe gleich hinausflöge und die Welt durchwiese? Sollte unser Blick in die Weite daran schuld sein, daß uns das Wandern gleichsam im Blute sitz?

Wohl wissen wir, daß keine Adlerflügel uns über die Lande tragen werden, uns so über alle Rot und Sorge unserer Tage erhebend. Aber wir wissen, daß wir beim Wandern der Natur, dieser unendlichen Kraftquelle, am nächsten sind, daß wir von ihr mit Energien für den Lebenskampf reich bedacht ein jedesmal beimpfen. So hat sich auch am letzten Sonntagabend ein Dänlein Wandererleute zusammengefunden, um die geplante Nachtwanderung zum Verstein durchzuführen. Die Panoramabahn brachte uns zur Endstation Ittersbach. Dort begann der Fußmarsch. Ueber Blaffenrot ging's nach Marzell. Es war um die Gitterhunde, als wir dort ankamen. Wie ein erhabener Finger ragte der spize Turm der Kirche in den Nachthimmel, gleichsam ausruhend:

...wäh, das ist das Ziel der Zeit;  
Wensch beudet die Ewigkeit."

Von Marzell ab führte der Weg durch dunkle Tannenwälder westwärts. Zwischen ließ sich auch der Vollmond zwischen den Bäumen blicken. Nach eintündigem Marsch wurde unter einer mächtigen Buche, die wie eine Königin auf freier Ebene stand, Rast gehalten. An ihren Zweigen waren bald einige Lampions befestigt. Die Däseln mögen beim Anblick ihrer so festlich geschmückten alten Bekannten verwundert



Klagen gemacht haben. Bald wurde aufgedrückt und über Mittelberg gegen wir hinüber zum Westwall. Am Fuße desselben wurde unter hohen Tannen nochmals Kast gemacht. In der Luft sollte der Tag abgemacht werden. Inzwischen war es hell geworden. Nach einem kurzen Aufstieg standen wir auf dem Gerstein. Von der Rheinseite her wälzten sich schwere Nebelmassen über das Land, aus so jede Aussicht verlorend. In Vernebelung konnten wir das schöne Kriegerdenkmal bewundern. Dann ging's hinüber nach Kraenals. Ein Glück, daß wir auf dem holprigen Klosterweg unsere Beine nicht ganz angebrochen haben. Kraenals-Spielberg-Dolzbahtal. Vom Dolzbahtal führt ein direkter Weg nach Otterbach. Den sind wir gegangen. Schon kurz nach 10 Uhr trug uns die Panoramabahn wieder unserem Birkenfeld zu.

**Dobel, 22. Juli.** Am kommenden Sonntag, den 24. Juli, feiert die Gesamtkirchengemeinde Dobel einen frohen Tag: Nach zwei Monaten kann sie wieder ihre Kirche für den Gottesdienst benützen. Die Kirche mußte wegen Feuchtigkeit und ihrer Begleiterschleimungen einer Innenrenovation unterzogen werden, was unter der sachverständigen Anleitung von Prof. Dr. Seutter (Stuttgart) geschah. Dieser ist seit Jahren ein fester Mitarbeiter Dobel, der es auch in diesen schweren Zeiten ermöglichte, die Arbeit zu unternehmen und damit zugleich Handwerker Arbeit zu verschaffen. Das Holzwerk der Kirche: Gestühl und Emporen, sind, da noch gut erhalten, unverändert geblieben, ebenso die Decke. Dagegen mußten die Innenräume mit Asbest- und Derrallplatten gegen Feuchtigkeit abgedichtet, neu verputzt und mit wasserdichten Farben gestrichen werden. Da der Kirchenraum an sich etwas dunkel ist, wurde die Farbgebung der Wände ganz hell gehalten; und zwar in einem rötlichen Weiß, was der Kirche nun etwas Lichtes und Heiteres gibt, so daß man sie kaum wieder erkennt im Vergleich zu ihrer früheren Inneneinrichtung. Man hat fast den Eindruck, eine neue Kirche bekommen zu haben. — Bei den Arbeiten ist man auch auf den Kräftezustand der Kirche aufmerksam geworden. Prof. Seutter stellte fest, daß es eine wertvolle und sehr schöne Volkshilfsarbeit aus der Spätgotik (ca. 1400 Jahre alt) ist. Damit er in Zukunft besser zur Geltung kommt, soll das hinter dem Kräfte befindliche Chorfenster mit farbigen Glas versehen werden, was aber nur aus gestifteten Geldern gemacht werden kann. Das Kräftefenster selbst ist seiner bisherigen, unheimlichen Farben entkleidet worden durch Verlegung und Nachbesserung der früheren, weit schöneren Bemalung. Kreuz und Chorfenster werden so das einzige Schmuckstück des sonst einfach gehaltenen Dorfkirchen sein. — Außerdem hat die Kirche einen neuen Ofen bekommen (Fa. Eich, Mannheim), der im Winter einen angenehmen warmen Raum schaffen wird. — So ist die Freude der Gemeinde groß über ihr neues Gotteshaus, das nun am 24. d. M. eingeweiht werden soll durch einen Festgottesdienst mit Chorgesängen und Violinspiel.

**Waldbad, 23. Juli.** In der vor kurzem eröffneten Rev. Le. wart auf dem Sommerberg wird morgen Sonntag der tausendste Besucher erwartet. Er erhält eine Freikarte und ein kleines Geschenk.

### Rothkrenztag

Der diesjährige Rothkrenztag und die mit ihm verbundene Sammlung findet im Bezirk am Sonntag den 24. Juli statt. Rufen die Sammler und Sammlerinnen überall freundlich Geber finden, die in dem Bewußtsein geben, daß gerade in der Zeit der tiefsten wirtschaftlichen Not eine Unterstützung dieses großen Liebeswerkes doppelt notwendig ist!

### Die Kulturansprüche der Himbeeren

Die Himbeere ist nächst der Erdbeere zweifellos die wohlwichtigste Beerenfrucht und wegen ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit besonders geschätzt. In der Reifezeit löst sie die Erdbeere ungefähr ab. Für den Rohgenuss von vorzüglichem Wohlgeschmack, ist sie auch für den Haushalt eine stets willkommenes Frucht zu Marmelade, Juleps zu anderen Fruchtwerkzeugnissen und nicht zuletzt zur Saftgewinnung. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß zur Gewinnung von Saft jedes Quantum Himbeeren gern gekauft und gut bezahlt wird. Die Pflanze stellt zwar wenig Ansprüche an den Boden, gedeiht aber in etwas feuchtem, lehmigem Boden besser und gibt dort größere Erträge als auf sandigem Gelände. Dabei kommt es auch, daß man in gebirgigen Höhenlagen die Himbeeren mit bestem Erfolg anbaut, und sie werden dort von der wenig beliebten Himbeermeade fast gar nicht beimgesucht. Geht der Strauch auch recht gut im Halbschatten, so ist ihm doch ein sonniges Plätzchen dienlicher, und er gibt dann — was nicht allgemein bekannt ist — eine lang andauernde, ideale Bienenweide ab. Es sollten daher vor allen Dingen die Jünger dieses Fruchtgehölzes in ihren Anlagen bevorzugen. Bei der Herbst- oder zeitigen Frühjahrspflanzung werden die Triebe bis auf etwa 30 Zentimeter zurückgeschnitten, damit schon im ersten Jahre möglichst starke Wurzelstöcke gebildet werden. Da Himbeeren sich gerne ausbreiten, pflanze man im geschlossenen Quartier auf einen Reihenabstand von etwa zwei Meter und in der Reihe auf etwa einen Meter Entfernung. Bei Unterpflanzung unter andere Obstkulturen eignen sie sich wegen ihrer stark zehrenden Wurzeln nicht. Sehr gut können sie dagegen am Baum entlang bepflanzt werden, und sie werden dort zweckmäßig „fächerartig“ angeordnet. Die junge Kultur wird von Unkraut frei gehalten, der Boden ist öfter zu lockern. Keltere Anlagen müssen mindestens alle drei Jahre eine frische Stallungung erhalten. Nach der Ernte oder spätestens im Verlaufe des Winters sind alle vorjährigen Triebe bis zur Erde zurückzuschneiden und müssen gleichzeitig alle schwachen Triebe völlig entfernt werden. — Als empfehlenswerte Sorten gelten: Rothhof, Goliath, Darjuwel, Immertragende vom Feldbannan, Marlborough (eine amerikanische Sorte), Sauerbrunn u. a. m.

### Brief aus Forzheim

Forzheim, 22. Juli 1932.

**SA. marschiert — Der Sport am Sonntag — Die Schlacht am Reugenbach — Wort und Tat — Schmelling im Hof**

Der letzte Sonntag brachte viel Betrieb in Forzheims sonst an diesem Tage so verlassen Straßen. Zwei badische Standarten von Adolf Hitlers brauner Armee zeigten dem stammenden fröhlichen Bürger einen Bruchteil der Macht und des Tatwillens, der sich heute in ihr angesammelt hat. Beachtenswert und für die Gegner der Bewegung auf jeden Fall bedenklich ist die Straßenszene der Organisation, der Kundgebung des unerbittlichen Kampfwillens. Wird auch der „militärische“ Wert der SA. vielfach zu hoch geschätzt, so dürfte doch beispielsweise eine Festnahme Adolf Hitlers im Braunen Haus in München sich kaum so schiedlich-friedlich abwickeln, wie die Zeremonie in seiner Berliner Staatskanzlei. In Forzheim hinterließ jedenfalls der Aufmarsch der Vertausend einen ganz gewaltigen Eindruck, nicht zuletzt bei der Dreipfeilerfront, die den Braunen (wenigstens in Süddeutschland) eine zwar an Zahl, niemals aber an Kampfwert gleichschützende Truppe gegenüberstellen kann. Auch der kommunistische Werbemarkt des Samstags vermochte, ganz abgesehen von seiner Teilnahmestärke, die braune Invasion des Sonntags an Organisation und Disziplin nicht zu unterbieten. „Fieberhaft“ war die Bewegung der Stadt allerdings auch am Sonntag nicht zu nennen; zu solcher Erkenntnis benötigt man wohl besondere Willenskräfte. Fieberhaft war höchstens teilweise die Spannung

der Sportbegeisterten auf dem Rugbyplatz im Danosten beim Städtewettkampf der Leichtathleten des Rugbyklubs gegen die Gäste aus Weilbrunn, die, wenn auch nur mit knappem Punktvorsprung und unter großen Anstrengungen, zum zweiten Male den Pokal nach Hause nehmen konnten. Mehr Glück in ihrer Platzierung hatten Forzheim's Tennisblätter beim Turnier in Wildbad, und von den Turnern, die am Abendgesellschaftlichen Turnfest in Kargau teilnahmen, brachte Schwiel vom TSV. 1894 sogar einen prächtigen Lorbeerkranz mit nach Hause. Seine Leistung gewinnt noch an Bedeutung, wenn man hört, daß er mit ihr die Leistungen der Teilnehmer der Deutschlandriege übertraf. Siegeskrone mit 8 ersten, 3 zweiten und 2 dritten Preisen feierte auch der Schwimmklub vom Gaujugendschwimmern in Lehr zurück; ein erneuter Beweis der Kampfschulung seines neuen Sportlehrers.

An politischen Versammlungen ist zur Zeit kein Mangel und in ihnen klebt auch nicht an der Besucherzahl. Der für die kommende Reichstagswahl eine Wahlmündigkeit befürwortet, wird sich wohl sehr irren. Die Ereignisse der letzten Tage riefen in den politischen Parteien „alle Mann an Bord“. Hier kam es anschließend an eine überfüllte Saalbauversammlung der Nationalsozialisten zu einer kleinen „Schlacht am Reugenbach“ mit Polizeieinsatz und Strafverurteilung der Gemüthlichen. In Brödingen war es am Abend zuvor schon zu ziemlich lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Dakenkreuz und Sozialisten gekommen. Auch dort mußte die Polizei den (eingreifenden) Friedensschlichter spielen.

Nach wie hatten wir (in Stadt und Land) solch einen Ueberfluß an Sachverständigen in allen wirtschaftlichen Fragen wie heute. Ueberall, an jeder Straßenecke, an jedem Bier- und Kaffeegastisch trifft und hört man einen, der über Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten, Wirtschaftshebung und andere zeitlichere Fragen ein glänzendes Wissen besitzt. Junge, Junge, sind wir intelligent geworden! Wenn es mit dem Leben getan wäre, so wäre Deutschland wohl das glänzendste verfertigte Land des Kontinents. Es gibt aber auch noch Leute, die erst etwas schaffen, und dann darüber reden. Dierber gehört, was heute im Arbeitsamtsbezirk Forzheim in ein paar Tausend von Gemeinwesen mit dem freiwilligen Arbeitsdienst geleistet wird, und hierher gehört auch die Bemessung von 60 Einzelbediensteten und 20 weiteren Kleingärten aus Reichsmitteln für Forzheim. Zu den bereits im letzten Herbst erstellten 253 Kleingärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter werden sich also weitere stellen, und die Einzelbediensteten, für die das Reich ein Darlehen von je 2500 RM. bewilligt, bringen einer Anzahl linderreicher Familien die Möglichkeit erleichterter Lebensunterhaltsbeschaffung.

Politik und Jahreszeit haben den Sinn und Song für Theater und Kino etwas verdrängt. Im Schauspielhaus, das gelegentlich mit guten Gastspielen die lange Sommerpause unterbrach, rükt man schon für die neue Spielzeit, deren Proben bereits Mitte August beginnen sollten. Das Ufa-Theater, dessen weite Kunde an heißen Sommertagen angenehme Kühle bringt, präsentiert heute seinen Gästen zum ersten Male den Tonfilm des Vorkriegsmeisterkampfs Schmeling-Scharley. Der außerordentlich klare Bildbericht dieses um seiner Wertung sehr unstrittenen Kampfes dürfte jeden seiner Besucher zu einem vorurteilslosen „Unentschieden“ veranlassen. Bei der nach Tausenden zählenden Anhängererschaft der Forzheimer Sportgemeinde wird daher der Schmelingfilm viel Beachtung finden und verdienen. Ein die Lachmuskeln beim zum Neuesten beanspruchender Tonfilmschwaner sorgt für Abwechslung und auch die Wochenschau bringt einen reichen Bildbericht, in dem vor allem die Schlussszene der Lausanner Konferenz interessiert. L.

## Württemberg

### Arbeitsdienst entlastet Arbeitsmarkt

5000 Freiwillige allein Süddeutschland

In der Entwicklung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes trat in der ersten Julihälfte, wie in jedem Jahre, wenn die zur Dezentrale eingeleiteten Kräfte wieder entbehrlich werden, eine Stockung ein, so daß das bei den Arbeitsämtern gemeldete Arbeitsangebots, das sich Ende Juni auf 301.716 Arbeitsuchende belief, nicht mehr weiter abnahm, sondern um ein geringes auf 302.243 Personen anstieg; 122.322 davon entfielen auf die Arbeitsamtsbezirke in Württemberg und Baden, und 179.921 auf die badischen Bezirke. Von den Arbeitsuchenden waren 287.875 als arbeitslos zu betrachten, und zwar 114.344 in Württemberg und 173.531 in Baden.

Der Unterschied zwischen den Zahlen der Arbeitsuchenden und Arbeitslosen von über 14.000 Personen rührt in der Hauptsache daher, daß sich bei den Maßnahmen der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge und des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigten Personen zur Vermittlung auf dem freien Arbeitsmarkt als Arbeitsuchende zur Verfügung stellen müssen. Nach den letzten statistischen Feststellungen von Ende Juni waren rund 5300 Mann als Rotarbeitsarbeiter in den Maßnahmen der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge untergebracht und fast 5700 Personen, darunter ungefähr 300 Frauen und Mädchen, waren als Arbeitsdienstwillige in den Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigt. Während die Form der Arbeitsbeschaffung durch Rotarbeitsarbeiten schon lange mit Erfolg in Anwendung ist, ist der freiwillige Arbeitsdienst erst seit 1. August 1931 in Tätigkeit; mit welchem Erfolg, geht aus folgenden Feststellungen hervor: Im August 1931 wurden in Süddeutschland die ersten Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes begonnen; die Zahl der Beschäftigten belief sich Ende August 1931 auf 60 Mann. Der Gedanke hat anfänglich nur langsam, dann aber immer schneller an Boden gewonnen. Bis Ende Juni wurden zur Beschäftigung von 9400 Arbeitslosen vom Landesarbeitsamt im ganzen über 300 Arbeiten anerkannt, von denen bis Ende Juni ungefähr der vierte Teil schon wieder beendet war. Die Zahl der beschäftigten Arbeitsdienstwilligen betrug Ende Oktober 168 Mann, Ende Dezember 481 Personen, Ende Februar 1405, Ende April 2946, Ende Mai 4561 und Ende Juni 5654. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß zwei Fünftel Beschäftigter Jugendliche unter 21 Jahren waren.

### Straßenschlacht zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

**Göppingen, 22. Juli.** Im Anschluß an eine am Donnerstagabend in Weinsbach stattgefundene nationalsozialistische Versammlung kam es vor dem Versammlungsort mit den dort anwesenden Kommunisten dadurch zu Reibereien, daß der nationalsozialistische SA-Führer von sich aus verurteilte, die Straße freizumachen. Die sofort erscheinenden Landjäger und die Weinsbacher Ortspolizei verhinderten weitere Tätlichkeiten und deckten den Abzug der nach Göppingen zurückziehenden SA-Leute bis an die Markungsgrenze. Außer einigen Steinwürfen von beiden Seiten kam es an dieser Stelle zu keinen Zusammenstößen. Nachdem nun die Landjäger weg waren, von den Nationalsozialisten aber einige SA-Leute, die in einer zweiten Versammlung in Reichenbach waren, noch fehlten, legte ein Teil der bereits in Göppingen befindlichen SA-Leute wieder in Richtung Weinsbach zurück, um die Deimkehr der von Reichenbach kommenden SA-Leute zu sichern. Auf der Höhe der Landstraße nach Reichenbach, an der Straßentrennung mit der alten Reichenbacher Straße, stieß dieser

Trupp mit den noch auf der Straße weilenden Kommunisten zusammen. Sofort kam es zu einer regelrechten Straßenschlacht zwischen beiden Parteien, bei der Baumstämme, Brägel und Steine als Schlagwerkzeuge und Wurfgelasse zur Anwendung kamen. Auf nationalsozialistischer Seite gab es einen Schwerverletzten und mehrere Leichtverletzte, unter denen sich auch der Versammlungsdirektor Dr. Markaller befand. Auch auf kommunistischer Seite wurden einige Beteiligte verletzt. Die sofort erscheinende Göppinger Polizei griff mit der Debarge ein und stellte in kurzer Zeit die Ruhe wieder her. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen, die den ganzen heutigen Vormittag andauerten, wurde außer den bereits in der Nacht festgenommenen Kommunisten noch eine größere Anzahl weiterer Verhaftungen vorgenommen, so daß sich insgesamt weit über ein Duzend der Beteiligten in Polizeigewahrsam befinden.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf **Marxung Höfen-Enz** belegenden, im Grundbuch von Höfen-Enz Heft 86 Abteilung I Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9 und 11 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der

**Firma Rehsueß und Compagnie,**  
offene Handelsgesellschaft zum Betrieb des  
Langholz- und Sägewarenhandels in Höfen,  
(Konkurrenzverwalter: Bezirksnotar Klett, Neuenbürg)

eingetragenen Grundstücke:

- Nr. 1** Geb. Nr. 15 mit a-1  
Die obere Sägmühle, auch „Dorfsägmühle“ genannt  
—: 75 a 47 qm  
mitten im Dorf:  
Geb. Nr. 15 Sägmühle, westl. Sägmühlenanbau,  
Kistenmacherei, nördl. Anbau, Anbau nordwestlich,  
Abholzschuppen, Anbau mit Kreisäge,  
a) Magazin, Holzschuppen hieran,  
b) Schuppen,  
c) Kontor, überdachter Eingang,  
d) Maschinen- und Kesselhaus, Anbau, Kamin östl.,  
e) Fabrikgebäude, Kistenmacherei, Holzschuppen,  
Hofraum bei Geb. Nr. 15,  
f) Abort.  
**Nr. 2** Parz. Nr. 156 Wiese 15 a 95 qm  
Holzlageplatz 2 a 63 qm  
—: 18 a 58 qm  
bei der Sägmühle,  
**Nr. 5** Parz. Nr. 151 Holzlageplatz 83 a 83 qm  
Wiese 18 a 98 qm  
Weg 5 a 77 qm  
—: 108 a 58 qm  
in Sägwiesen,  
**Nr. 1, 2 und 5** gemeinderätlich geschätzt am  
30. Mai 1932 zusammen zu 80000 RM.

- Nr. 6** Geb. Nr. 33 mit a: Wohnhaus mit Stoffel und  
Gang, Keminse, Waschhaus und Hofraum, mitten  
im Dorf —: 6 a 54 qm  
**Nr. 7** Parz. Nr. 150: Gemüsegarten,  
ob den Sägwiesen, —: 2 a 61 qm  
Nr. 6 und 7 gemeinderätlich geschätzt am  
30. Mai 1932 zusammen zu 10000 RM.  
**Nr. 8** Geb. Nr. 80 mit a: Wohnhaus, Scheuer, Stall,  
Schuppen und Hofraum, unten im Dorf,  
—: 4 a 15 qm  
**Nr. 9** Parz. Nr. 152: Gemüsegarten 2 a 61 qm  
Spielplatz 46 qm  
Holzlageplatz 48 a 32 qm  
Weg 12 a 75 qm  
—: 64 a 14 qm  
in Sägwiesen  
**Nr. 11** Fluß Nr. 2/1: Kanal von Fluß Nr. 1 bis  
Geb. Nr. 15 (obere Sägmühle) 84 qm  
Fluß Nr. 2/2: Kanal vom Hofraum  
Geb. Nr. 15 und Parz.  
Nr. 152 bis Fluß Nr. 1 6 a 09 qm  
—: 6 a 93 qm  
Nr. 8, 9 und 11 gemeinderätlich geschätzt am  
30. Mai 1932 zusammen zu 15000 RM.

am **Donnerstag, 8. September 1932, vorm. 10 Uhr,**  
auf dem Rathaus in **Höfen-Enz** versteigert werden.

Mitversteigert werden Zubehöden (Sägewerksrentschichtung — Maschinen und Gerätschaften — Einrichtungen der Schlosserei und der Schreinererei und der Kisten- und Kaminerei, ferner der Fuhrpark und die Kontoreinrichtungen), gemeinderätlich geschätzt am 30. Mai 1932 zusammen zu 28106 RM.

Gesamtzuschätzungsamt der Grundstücke  
samt Zubehöden 133106 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. August 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung**, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt sind und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Ertelung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Auskunft über die steuerlichen Verhältnisse des zu versteigernden Anwesens erteilt das Bürgermeisterei in Höfen.

**Neuenbürg, den 22. Juli 1932.**  
**Kommissär:**  
Stellvertreter: Notariatspraktikant Schopp.



# Rotkreuztag.

Im hiesigen Bezirk findet der Rotkreuztag am **Sonntag den 24. Juli 1932** statt.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben im Dienst der Nächstenliebe und zur Steigerung der großen Not bedarf das Rote Kreuz dringend der Unterstützung aller derer, die noch in der Lage sind, etwas zu opfern.

Ich bitte daher, die Sammler und Sammlerinnen nicht leer gehen zu lassen. Jede Gabe ist willkommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß anlässlich des Rotkreuztages von der Kapelle des Musikvereins am Sonntag den 24. Juli zwischen 11 und 12 Uhr ein

## Bromenade-Konzert

auf dem Kirchplatz veranstaltet wird. Bei schlechter Witterung findet das Konzert in der Turnhalle statt.

Der Bezirkstretreter vom Roten Kreuz:  
Landrat Lempp.

Birkenfeld.

Sonntag, 24. Juli 1932 findet der allgemeine

## Rote Kreuztag

statt, ausgeführt von der Freiwilligen Sanitätskolonne und ihr wohlgesinnten Helferinnen.

Die bis heute gemeldeten Damen zur Mitwirkung beim Verkauf von Blumen reichen nicht aus und bitten daher höflichst um weitere Mitwirkung. Die Damen treffen sich um 8 Uhr im Saale des Gasth. „Adler“. 1/29 Uhr Antreten der ganzen Kolonne. Von 11—12 Uhr Flahkonzert auf dem Marktplatz, ausgeführt von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr.

Für die uns zugedachten Spenden sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Die Verwaltung der Freiw. Sanitätskolonne.

# N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Neuenbürg.

Sonntag den 24. Juli, abends 8 Uhr,  
im Gasthof zum „Bären“

## öffentl. Versammlung.

Es spricht:

**Pg. Wagner, Gauleiter von Baden.**

Thema: „Volk stehe auf!“

Unkostenbeitrag 20 Pfg. Erwerbslose frei! Freie Aussprache!

Gräfenhausen.

## Arbeitsvergebung.

Zum Neubau der Doppelscheuer für Herrn Ernst Keller und Frau Witw. Becht habe ich die

Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker-Arbeiten und die Eisentlieferung

in Akkord zu vergeben.

Unterlagen liegen am 25. und 26. Juli auf meinem Büro zur Einsichtnahme auf. Die Offerten wollen verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis Freitag, den 29. Juli, abends 6 Uhr bei mir abgegeben werden.

Neuenbürg, den 23. Juli 1932.

Ludwig Reft.

Höfen.

## Arbeitsvergebung.

Zum Bau eines zweistöckigen Wohnhauses sind die Grab-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Schmied-, Flaschner- und Gipser-Arbeiten

zu vergeben. Die Unterlagen liegen am Dienstag, den 26. Juli auf meinem Büro zur Einsicht auf. Angebote sind bis 29. Juli daselbst einzureichen.

Wildbad, den 22. Juli 1932.

Architekt Weischedel.

## Schwann. Gesangverein Frohsinn. Gartenfest

mit Tanz-Unterhaltung im Lokal zum „Waldhorn“, wozu Freunde und Gönner der Sache freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Eingetroffen:

Rekord, Gerstenschrot, Weizen-Futtermehl, Mais u. Maischrot, Leinkuchenmehl, Brotmehl I, II u. III sowie Spez. 0 u. Auszugsmehl welches wir empfehlen.

Landwirtschaftl. Lagerhaus Neuenbürg.

Für **Herbstaussaat** empfehle ich

Winterspinat, Feldsalat, Winter-Kopfsalat, Winterrettich, Herbstrüben.

G. Craubner Witw., Gartenbau, Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

## Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als 5 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben die Quittungskarten der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Hausgenerebetreibenden, Monatsfrauen usw. am

Mittwoch den 27. Juli ds. J.,

vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr auf dem Rathaus zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten mitzubringen.

Zur gleichen Zeit haben auch alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Erntearbeiter und Erntearbeiterinnen, Bauweingärtner, Aushilfskellner und Aushilfskellnerinnen, Essenträgerinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden Wäscherinnen, Näherinnen, Büglerinnen und Büglerinnen) zu erscheinen, ihre Quittungskarten vorzulegen und Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung zu erteilen.

Auch die freiwillig Versicherten und die Arbeitslosen haben ihre Quittungskarten vorzuzeigen.

Nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungsvorschriften der Landesversicherungsanstalt Württemberg können Arbeitgeber und Versicherte durch Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 Mark zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Der Kontrollbeamte  
der Landesversicherungsanstalt Württemberg.

Oberlengenhardt, 22. Juli 1932.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gott, unser guter, treubeforgter Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel

**Gottlieb Stahl,**  
Schultheiß a. D.,

heute früh 1/27 Uhr unerwartet rasch im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Christine Stahl.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Statt Karten!

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

**Heinrich Becky**

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken wir allen denen, die den Entschlafenen während seiner langen Leidenszeit besucht und erquidat haben, dem „Sängerbund“ für den erhebenden Gesang, den vielen Kranzspendern und all den zahlreichen Freunden und Bekannten von nah und fern, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 22. Juli 1932.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **Mittwoch den 3. August 1932, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Schömburg**

das Grundstück der Markung Schömburg, O. A. Neuenbürg, Geb. 288: Wohnhaus, Terrasse, Hofraum mit Parz. 265/20: Aergarten in Brunnenäckern 14 a 34 qm

versteigert werden.

Eigentümer: **Eugen Köcker**, Baumeister in Neutlingen.

Das Grundstück ist am 11. März 1932 gemeinderätlich geschätzt worden zu 15 000 RM.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Voraussetzungen findet nur ein Termin statt.

Auf die Bekanntmachung v. 18. Juni 1932 in Nr. 140 ds. Bl. wird hingewiesen.

Neuenbürg, den 19. Juli 1932.

Zwangsversteigerungskommissär:  
Bezirksnotar Klett.

Die sicherste und bestverzinsliche

## Kapital-Anlage

ist unbedingt die

## I. Feingold-Hypothek

Keine Entwertung! Keine Kursschwankung!

Ich habe stets mehrfach gesicherte Gesuche von GM. 1000.— an für bestempfohlene Darlehenssucher vorliegen

**Fritz Müller, Neuenbürg**  
Brunnenstraße 38

Für Geldgeber kostenlose Erledigung

## Sämtl. Buchbinderarbeiten

werden in

## eigener Werkstätte

rasch und preiswert ausgeführt.

## C. Meeh'sche Buchdruckerei

Stadtpflege Neuenbürg.

## Brennholz.

Nächsten Donnerstag den 28. Juli 1932, abends 6 Uhr, werden im Rathaus öffentlich versteigert:

36 Rm. Buchenholz,  
70 Rm. Tannenholz

aus den Distrikten Igenberg und Weinstelge.

Stadtpfleger Essich.

Gemeinde Arnbach.

## Brennholz- und Stangenverkauf

Die Gemeinde verkauft am Montag, den 25. Juli aus dem Gemeindevwald:

5 Rm. buchene Scheiter und Prügel, 90 Rm. tannene Scheiter u. Prügel, 45 Rm. Brennende, 4000 Stück Nadelwellen, 60 Baustangen 1.—5. Klasse sowie 5 eichene Verbstangen.

Zusammenkunft vormittags 1/28 Uhr auf der Marggellerstraße bei der Einmündung des Fußwegs nach der Schwanner Warte (unweit der Markungsgrenze Schwann-Arnbad). Liebhaber sind eingeladen.

Den 23. Juli 1932.

Bürgermeisteramt.

Die Wäsche-Aannahmestelle bei Herrn Th. Bägner in Birkenfeld, Baumgartenstraße 28, ist

**aufgehoben.**

Wäsche bitte von jetzt ab direkt in der Dampfwaschanstalt abzugeben.

Dampfwaschanstalt  
Birkenfeld.

Birkenfeld.

Schöne, sommerliche

## 2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, auf 1. oder 15. August zu vermieten.

Mühlweg 20.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.

Senkfußeinlagen

Dennach.

Eine

**Milchziege,**

unter zwei die Wahl, ist zu verkaufen

Haus Nr. 15.

Conweiler.

Eine fehlerfreie, 34 Wochen trüchtige

**Rug und Fahrkuh**

verkauft

Schönthal, Ortsagent.

## Preisabbau!

**Billige Wand- und Bodenplatten**

erhalten Sie durch

**Wilhelm Thum,**

Engberg b. Mühlacker.

Lydia Pfrommer  
NEUENBÜRG

5 Minuten vom Hauptbahnhof

Massage  
Hand- Fuß-  
Schönheits-Pflege

Neuenbürg.

Schön möbliertes, helles

## Zimmer

sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

## Mediz. Sonntagsdienst

Sonntag, 24. Juli 1932

Dr. med. Hugel, Döbel  
Telefon 174 und 31 374  
Herrenald.

## Evang. Gottesdienst

in Neuenbürg

am 9. Sonntag nach Dreieinigk.

1/210 Uhr Predigt (Text: Römer 10, 8—17. Lied 108.  
Gesang des Kirchenchors: Erquide mich mit deinem Licht.  
Albert Becker.

1/211 Uhr Kinderkirche.

1/212 Uhr Christenlehre mit den Mädchen.

Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus mit Besuche für das Abendmahl am 31. Juli.

## Kath. Gottesdienst

in Neuenbürg

Sonntag, den 24. Juli

7 Uhr Frühmesse.

9 Uhr Predigt und Amt, hernach Christenlehre.

2 Uhr Andacht, hernach Bäder-Ausgabe.

In Herrenald

10.15 Uhr Gottesdienst.

## Methodistengemeinde

Evang. Freikirche.

Sonntag, den 24. Juli

Vorm. 1/210 Uhr Neuenbürg/Gräfenhausen.

1/211 Uhr Sonntagsschule.

Nachm. 2.00 Uhr Calmbach/Höfen.

1/23 Uhr Ottenhausen.

Abends 8 Uhr Arnbad.

## Evang. Gottesdienst

in Birkenfeld

am 9. Sonntag nach Trinitatis (24. Juli)

1/29 Uhr Christenlehre (Söhne).

1/210 Uhr Predigtgottesdienst.

Walter Lörcher.

1/211 Uhr Kinderkirche.

1/28 Uhr Gemeindeversammlung (Besprechung der Kirchensteuer 1932).

Donnerstag, 28. Juli

abends 1/29 Uhr Bibelstunde.

## Evang. Gemeinschaft

Birkenfeld

Gemeindehaus Schillerstr. 10

Sonntag, 24. Juli

Vorm. 1/210 Uhr Predigtgottesdienst.

Prediger R. König.

1/211 Uhr Sonntagsschule.

Nachm. 1/23 Uhr Predigtgottesdienst.

R. König.

Montag abend 1/29 Uhr Uebung im Gem. Chor.

Dienstag abend 1/29 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, anschließend Sängerverein.

Donnerstag abend 1/29 Uhr Männerchor.